

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Nagbeskerer mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 60 Heller vierteljährig (samt illustrierter Beilage). — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Insertate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Kemptliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Pränumérations-Einladung auf das I. Quartal 1904 des Gross-Beckskereker Wochenblatt.

Indem wir unsere geehrten Leser zur ferneren Pränumeration höflichst einladen, ersuchen wir diejenigen p. t. Abonnenten, deren Pränumeration, mit Ende Dezember abläuft diese rechtzeitig zu erneuern; diejenigen aber, welche im Rückstande sind, diesen möglichst rasch einzusenden, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Pränumérationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Die Administration

„Gr.-Beckskereker Wochenblatt“.

Neujahr.

Nagbeskerer, 2. Jänner 1904.

Die stürmischen Wogen haben sich gelegt. Kings hehrer Friede! Die Sylvesternacht sank auf die stille Welt herab und zwischen Gläserklirren und fröhlichem Getummel wurde dem neuen Jahre ein herzlicher Willkommengruß bereitet.

Die Nachtlust wehte, als ob sie ein Lebenszeichen zu uns herübertrüge dessen, was entsteht, des neuen Jahres erste Athemzüge. Die Zuversicht, mit welcher wir diesem neuen Abschnitte unseres Lebens entgegensehen, ist durch die erfahrenen zahlreichen Enttäuschungen nicht geschwächt worden. Voll Muth, voll Hoffnung und Erwartung sehen wir der nahen Zukunft entgegen, fest und sicher glaubend, daß es endlich doch anders, besser kommen müsse.

Klage gegen das Geschick zu führen, soll bei dieser feierlichen Gelegenheit nicht unsere Sache sein. Es mögen die heiteren, fröhlichen Saiten der Seele erklingen, damit dem neuen Jahr ein würdiger Empfang bereitet werde. Sorgen und Kummer wollen wir heute nicht zu Worte kommen lassen und wollen wir uns vielmehr freuen, daß uns die über uns waltende Allmacht diesen Zeitpunkt, welcher uns eine neue, glücklichere Perspektive — hoffentlich nicht lauter eitel Drog und Schein — zeigt, erleben ließ.

Ob es auch hält, das neue Jahr, was es verheißt, ob der schlanke und jugendliche Engel,

den wir zu uns schwebend herangeleitet sehen, sich nicht später — wie viele seiner Vorgänger — als ein garstiger Qualgeist entpuppen wird, wer kann es wissen?

Wird nicht wieder statt des Friedens, der an der Schwelle wartet, Hader und Zwist eintreten? Wird das wunderbar ergreifende Getöse, welches unser Herz jetzt gefangen nimmt, nicht in einem disharmonisirenden Getöse ausklingen? Unsere Zuversicht, unser Hoffen verwarf sich mit einem lauten „Nein!“ dagegen. Wir wollen nicht verzagen und mit freier Kraft an die Arbeit gehen, die Glück und Segen verspricht. Unentwegt wollen wir auf dem Pfade der Rechtlichkeit wandeln und tapfer den Kampf gegen die Bedrücknisse des Lebens führen.

Gemeinsam wollen wir wirken, jeder seinen Theil und bemüht sich wechselseitig auszugleichen! Denn nur wenn Kraft und Mühe vereint des neuen Jahres Geschiede weiße Lenten, wird es der Welt ein Jahr des Segens sein, an das noch späte Zeiten dankbar denken.

Wir richten gläubig unseren Sinn nach oben und erflehen von dort für Alle und wünschen Allen, daß dieser Segen nicht ausbleibe!

In Anhoffnung dessen, daß dies unser Flehen gnädigst erhört wird, und die Zukunft sich segensreicher gestalte, als die trübe Vergangenheit, begrüßen wir uns gegenseitig mit dem traditionellen Spruche **Prosit Neujahr!**

Feuilleton.

Weltuntergang.

Ich klappte meinen Camille Flammarion zu, den ich am Weihnachtsabend dem ältesten Bengel meiner schwerverheirateten Schwester zum Geschenke machen wollte.

Die Ärmste hatte sechs Kinder; vier Töchter und zwei Söhne.

Eigentlich war ich der Ärmste, denn wie viel Geburts-Festtage fallen in ein gregorianisches Jahrlein.

Nun, Weihnachten war auch vorbei. Meine Schwester, wie alle Menschen meiner vermählten Sipp- und Bekanntschaft, „hatten zugesagt“, waren „ausgebeten“, und so blieb mir nichts übrig, als einer Sylvesterpremière beizuwohnen, in den Wintergarten zu gehen, oder mir ein halb Duzend Freunde, Dichter, Maler, Juristen, Bildhauer, Kaufleute, einzuladen und daheim eine Riesenbowl mit ihnen auszustechen.

Es geschah alles dies; keiner sagte mir ab und von Zehn bis Zwölf erzählten wir uns eine Anzahl von Geschichten; kalter Küche zusprechend, trinkend und dann qualmend.

Das Theater, der Wintergarten, das Trinken mochte meinen Schädel allmählich etwas bekommen haben, denn ich sah deutlich, wie einige dekolletirte Gypsabgüsse heidenischer Gottheiten über meinen Bücherschränken sich schämige Schleier vorzogen.

Waren es die Nebel, die im Kopfe sich mir sammelten? Die Geschichten der Freunde, welche Venus und Ariadne schamroth machten, so daß sie sich verhüllten?

War es einfach der Tabak- und Cigarrenrauch?

Der Dichter erzählte Feuilletons, in der Art, wie er sie drucken zu lassen, zu sammeln und in Buchform herauszugeben pflegte, die so reizend abgingen, daß er stets beim Erscheinen die sechste Auflage verschicken konnte — und nun sprach er von einem Paar ungarischer Zucker, die er sich anschaffen wollte. Er schwärmte für Freiheit — alles sollte frei sein, der Mensch, der Burisch, die Liebe.

Der Jurist warf ein, das sei ja der Weltuntergang.

Man verhöhnte ihn. Ein ganz — gewöhnlicher Kaufmann, der Proturist Georg Weltner, erwiderte der alte Schlandrian, das Soweilerleben sei der Weltuntergang! Gründlich angekränkt müßte einmal mit verrosteten, verjaulten Gepflogenheiten werden.

„Der Lehrling muß Direktor — der Direktor Ausläufer sein! Nicht wahr? So meinen Sie's!“ forschte ich, rauchend und trinkend.

„Ja, so meine ich's wohl!“

„Dann ist aber doch wieder Alles beim Alten, nur der Unzufriedene von Gestern, ist der Zufriedene von Heute, und vice versa, zu deutsch, umkehrt!“

„Zufriedene Leute sah ich überhaupt nur um's Jahr Tausend,“ begann jetzt der Dichter Hans zur Pforte, und trank ein großes Karonsstab-Glas aus. Die Rauchwolken umnebelten meine Sinne. Ich wollte ein wenig das Fenster aufmachen, aber eine Gewalt, wie die der zwölf Hände meiner sechs Freunde, zogen mich auf den Divan, außerdem schien es mir, als seien alle meine Taschen hinterlistiger Weise zum Spaß mit

Bleifugeln aus dem dreißigjährigen Kriege gefüllt gewesen.

„Die sahst Du!“ rief der Maler Georg Doppelmaier. „O, daß ich dabei gewesen wäre! Denn da warst Du keinesfalls nüchtern!“

„O, mein Herr,“ sagte Hans zur Pforte ernsthaft „ich habe damals gelebt, und inzwischen wieder. Wo nähme der Schöpfer stets neue Individualitäten her? Ich war dazumal ein katholischer Priester, später Savonarola, Fuß, und jetzt fröndere ich gegen die verschmückte Romantik in der Poesie!“

„Nicht möglich!“ hallte William Schottberger, der Bildner, noch ungläubig. —

Hans sprach sonnambul weiter:

„Ja, zu jenen Zeiten gab es Zufriedene. Denn der jüngste Tag war prophezeit. Man war zwar gefaßt darauf, in die äußerste Finsterniß hinausgeworfen zu werden, „da wird sein Heulen und Zähneklappern“, wie es heißt Matthäus 24, 31; aber gerade deshalb wollte man sich in den damals noch nicht Mittelalter benamseten Zeiten erlustigen. Einer verthat sein Hab und Gut in den Buzenscheibentneipen, Einer schoß ohne Schonzeit all sein Wild todt, Einer fischte seinen Karpfenteich aus, und Einer, gerade wie in unseren schönsten gelbsten Romanen der damaligen Fischer, Fontane, Steinig ging hin und liebte jeines Nächsten Weib, ja, sogar des Fremden Dohs und Egel begehrten sie!“

„Jetzt merke ich, daß Du dabei warst, Hans!“ sagte der Maler Georg Doppelmaier und schenkte sich eins ein, daß es nur so glückte.

Ich glaube, mir war es jetzt grün vor den Augen geworden. Der Qualm im Gemach dächte mir schon echter, englischer Dezembernebel, kein

Wochenrevue.

Budapest, 30. Dezember 1903.

So ist denn nun auch das von Groß und Klein so sehr herbeigesehnte schöne Weihnachtsfest vorbei. Dasselbe wurde allerseits froh begangen. Die Kerzen des Weihnachtsbaumes beleuchteten frohe, glückliche Mienen; freudig glänzte das Auge der Beschenkten, noch freudiger das des Spenders, denn wenn je, so behätigte sich am Weihnachtsabend der Spruch, daß Geben seliger ist denn Nehmen. Nicht nur im glücklichen Familienkreise, sondern auch dort, wo Armuth und Elend herrscht, behätigte sich diesmal dieser Spruch, da die Mildbthätigkeit auch diesmal Großartiges leistete und die Weihnachtsfeier zum Feste der edelsten Menschenliebe und Barmherzigkeit im wahren Sinne des Wortes wurde.

Da den Feiertagen heuer noch ein Sonntag folgte, so hatten wir drei Festtage aufeinander, an welchen die Arbeit ruhte und Alles sich dem Vergnügen hingab. Außer in den Straßen und Vergnügungsorten, herrschte besonders in den Theatern reges Leben. In sechs Theatern wurden während den Feiertagen täglich 12 Vorstellungen veranstaltet und herrschte an denselben ein solcher Andrang, daß Viele auch dieses Vergnügen entbehren mußten, da schon vor den Vorstellungen ober der Kasse die bei den Direktoren so sehr beliebte Anzeige prangte: „Alle Plätze ausverkauft“.

Nur auf sehr kurze Zeit hat heuer das Friedensfest die Beratungen unseres Parlamentes unterbrochen und diese kurze Zeit war kaum im Stande, die aufgeregten Leidenschaften zu beruhigen und dem unseligen Kampfe ein Ziel zu setzen, in welchem die Kräfte des Landes erlahmen. Jetzt, in den letzten Tagen des Jahres, stehen wir betreffs der Wirksamkeit des Parlamentes noch immer dort, wo wir vor einem Jahre gestanden und die traurigen vierzehn Helden der Obstruktion bieten noch immer alles auf, um den wirtschaftlichen Fortschritt des Landes zu hemmen.

Auf solche Weise ist es nicht zu wundern, daß man allerseits mit sehr verschiedenen Gefühlen dem neuen Jahre entgegensteht. Manche mit Angst und Bangen, Andere mit hoffnungsvoll gehobenen Herzen, da Niemand die Zukunft ergründen kann, welche als ein Buch mit sieben Siegeln, als ein neues Stück im Bühnenleben der Menschheit vor uns steht. Ob das Buch, das uns das neue Jahr zu lesen geben wird, Interessantes und Erfreuliches mittheilen wird, ob das Schauspiel, das es auf der kleinen Bühne des Einzellebens und auf der großen Weltbühne aufzuführen wird, unterhaltender, herzerquickender sein wird, als das, über welchen soeben der Vor-

hang sich senkt? Wer weiß es. Die spannende Erwartung, die das noch unbekanntes Neue in uns erregt, steigert gleichsam unsere Lebenskraft und gewährt uns zum mindesten einen Augenblick des Glückes, jenes Glückes, das in der Hoffnung liegt. Möge diese Hoffnung unsere Kraft stählen, um damit wir im neuen Jahre alle Mißlichkeiten freigreich bekämpfen können!

Süd-Ungarn.

Ein Hirtenbrief des Bischofs. Anlässlich des Jahreswechsels richtete Diözesanbischof Alexander v. Döbessffy an die Geistlichkeit seiner Diözese einen Hirtenbrief, worin er dieselbe ermahnt, in allen ihren Handlungen, auch auf sozialem und kulturellem Gebiete den Gläubigen als leuchtendes patriotisches Beispiel voranzugehen. Namentlich ist den Gläubigen die Liebe für die erhabenen Ideen der Kirche, für das Vaterland und für den König einzuwürgen. Die Aufgabe ist groß, aber die Seelsorger des XX. Jahrhunderts kennen die Macht des Kreuzes, das ihre Schulter bedrückt und wissen, im Kreuze sei das Leben, das Kreuz ist unser Herz und die Gesamtheit aller Tugenden.

Hilfsnotärwahl. Man meldet aus Szere-Nagy-Szt.-Mittös: Dieser Tage hat hier die Wahl eines Hilfsnotärs stattgefunden. Auf die neuorganisierte Stelle sind drei Kompetenzgesuche eingelaufen. Mit Stimmenmehrheit wurde der bisherige Szere-Esanáder Gemeindefanzlist Ludwig Richter gewählt.

Abt-Pfarrer Johann Kristóffy †. Die Esanáder Diözese hat wieder einen herben Verlust zu beklagen. Laut einer Meldung an die bischöfliche Kula ist Montag in Mató der dortige Abt-Pfarrer Johann Kristóffy im 76. Lebensjahre mit dem Tode abgegangen. Johann Kristóffy wurde am 25. October 1827 in Mató geboren und am 14. August 1853 zum Priester geweiht. Er war sodann in Tornya, Pécska und Rémet-Szt.-Péter mehrere Jahre als Kaplan thätig, wurde im Jahre 1863 zum Pfarrer von Szaján, 1885 zum Pfarrer von Apátfalva gewählt, im Jahre 1894 aber zum Ehrenoberen ernannt. 1899 wurde Johann Kristóffy in seinem Geburtsorte Mató zum Pfarrer gewählt, wo er bis zu seinem Tode wirkte und sich der ungetheilten Liebe und Anhänglichkeit seiner Pfarrkinder erfreute. Vor drei Jahren wurde er auch zum Abte ernannt. In dem Verbliebenen betrauert der Reichstagsabgeordnete Josef Kristóffy seinen Oheim. Das Begräbniß fand Dienstag statt, wobei die Trauerzerimonie Domherr Dr. Ladislaus Kun vollzog. Mit der interimistischen Leitung der Pfarre hat Se. Excellenz der Diözesanbischof Alexander v.

Döbessffy den Malter Koadjutor Johann Bezáná betraut.

Das Lenau-Denkmal. Man meldet aus Esatád: Die vor etwa zwei Jahren angeregte Idee, dem großen Dichter Nikolaus Lenau in seinem Geburtsorte Esatád ein Denkmal zu errichten, geht ihrer Verwirklichung entgegen. Die Anfertigung des Denkmals übernahm nämlich der junge Künstler Béla Radnai, ein gewesener Schüler des so früh dahingegangenen Meisters Jadrus. Radnai weilte dieser Tage in Begleitung des Reichstagsabgeordneten Johann v. Rénay in unserer Gemeinde, um den Vertrag mit dem Denkmal-Komitee abzuschließen. Laut demselben hat der Künstler das fertige Monument noch vor dem 13. August 1904 zu übergeben, an welchem Tage dann die feierliche Enthüllung stattfinden soll.

Motor-Verkehr in Torontál. Die Direktion der Torontáler Lokalbahnen hielt Dienstag in Budapest unter Vorsitz des Vizegouverneurs August Jankó eine Sitzung, in welcher unter Anderem auch die Einführung der Motorwagen auf den Torontáler Bahnen verhandelt wurde. Die Direktion beschloß einstimmig, an den Handelsminister eine Repräsentation zu richten, um die Bewilligung von vorläufig drei Motorwagen für die Schmalspurige Bahnlinie zu erlangen. Nachdem die für die Einführung der Motorwagen nötige Summe vorhanden ist, so steht in Aussicht, daß die ersten Motorwagen auf der Schmalspurigen schon vom 1. Mai l. J. an verkehren werden.

Eine aufregende Richterwahl. In der Gemeinde Kis-Torál fand Mittwoch unter Vorsitz des Hon.-Oberstrichters Georg Kulics die Wahl des Gemeinderichters statt. Kandidat wurden auf diese Stelle seitens des Oberstrichters die dortigen Juristen Zoltán Ursu, Thomas Popity und Kosta Toity. Doch die Sozialisten forderten energisch die Kandidatur ihres Kandidaten des Knechtes Bája Gyulics, was jedoch der Vorsitzende nicht erfüllte. Hierauf begannen die Sozialisten zu revoltieren, was jedoch die Mehrzahl der Wähler nicht davon abhielt, auf ihren Kandidaten Thomas Popity zu stimmen, welchen der Vorsitzende auch für gewählt erklärte. Nur dem taktvollen, energischen Auftreten des Oberstrichters ist es zu danken, daß der hierauf folgende Tumult keine ernstere Folgen nach sich trug. Die Sozialisten haben gegen die Wahl den Rekurs ergriffen und wollen in dieser Beziehung deputativ beim Obergespan des Komitates vortreten.

Raubattentat gegen eine Post. Man meldet aus Deß: Auf dem Wege von Szeged wurde am zweiten Weihnachtsfeiertage im hiesigen Ort der Postwagen angefallen. Die Begegnung

geschämiger Göttinger Schleier mehr. Ein Cab hätte nun seinen Weg nicht durch's Zimmer zu finden vermocht!!!

Na, also, Alles war eitel Freude und Böhlerlei; freilich mischte sich eine gesunde Dosis Galgenhumor darunter. Wir gegenüber wohnte ein süßes Mädchengebilde, so was feines, zartes, duftiges, wie es in dem damals noch unter jedem Meridian unbekanntem Berlin, meinem jetzigen Ackerfeld, keiner meiner Kollegen auch nur anzudeuten, viel weniger auszuträumen vermag.

Wenn sich ihr Vorhang bewegte und ich das Engelsköpfelein hinter auf die Straße spähen sah, so war es mir, als fielen ein Licht auf die Rothige hinab, und wenn gar ihre sammetnen Beilchen hinter meine Klostergitter glänzten, da ging mir eine Sonne auf und meine Augen gingen mir über. Als sie einst wie ein Maierhauch über die Steine huchte — Asphalt gab es damals nur in den Hauptstraßen. —

Ungläubiges Gemurmel durchrollte meine schottische Finsterniß —

„Sprach ich zu ihr und bat, sie solle mir beichten. Groß sah sie mich an, sündenlos rein und deutlich las ich zwischen den Sammetweilchen, sie wisse sich frei von Schuld. Aber ich . . .“

Nochmals schöpften Alle aus der seltenen Bowle aus rothem Achatglaste, dem einzigen Vermächtniß meiner Urhahne, deren Gatte Karitätenjammler gewesen, um das Krahen im Halse zu betäuben, trank sogar auch ich.

„Aber ich . . . ja prost die Mahlzeit — ich — Ihr wißt die Ohren und wollt so etwas hören, wie Ihr vom Hans zur Bierte leichtlebige Geschichten zu vernehmen gewohnt seid — aber es schien, als ob mein zwar erst gedachter Frevler dem Faß den Boden ausgeschlagen, als ob mein

Wollen der Tropfen gewesen, wegen welchem ein anderes überfülltes Gefäß überläuft; als ob ich den leichten Mantel verflüchtigt, auf Grund dessen der überladene Eiel zusammengefaßt; kurz, unbeschadet der Richtigkeit oder Inkongruenz besagter Gleichnisse — die Welt begann langsam aber sicher unterzugehen, ganz so wie es Camille Flammarion später nachzählt.

Zunächst zeigte sich plötzlich ein lang vorausberechneter Komet. Ein glühendes Weiberangesicht mit lang nachschwebendem feurigen Goldhaar. Er näherte sich der nichtsahnenden, völlig verteidigungslosen Erde, die ihren Selbsterhaltungstrieb, dünner wie der einfältigste Mensch, durch nichts, rein garnichts behätigte — mit windsbräutlicher Schnelle. Heutzutage spannt doch Jeder bei einem Platzregen den Schirm auf — die Erde blieb einweilen apathisch. Sie war einmal ins Rollen gekommen, sie drehte sich gleichgültig um ihre Achse, rollte weiter. Anders der angreifende Theil, mein Herr Komet. Riesige Feuerfäden brachen aus verschiedenen Centren heraus, einige grünlich wie Krokodile, andere purpurroth wie Coosfinger. Aller Augen starren hypnotisiert empor und suchten, geblendet durch die jähe Weiße der Lichtquellen. Ein wildgewordener Drache schien sich auf unseren armen Planeten zu stürzen; ihm im Vetherwege entgegenstrebende Rauch- und Wasserwolken vor sich herzuwürgen, wie wenn der Wolf die Herde scheucht. Unheimlich war dabei zumeist die tiefe Stille, mit der die Himmelsvorgänge sich abspielten. Der Vollmond kam jetzt lautlos, aber nicht blutroth wie seine Gewohnheit, sondern patinagrün heraus; er hatte seinen Glanz verloren und sich das Schattenwerfen geschenkt. Die Nacht war taghell, kein Stern leuchtete; die Kometenhaare übertrumpften selbst das heute gebräuchlich gewordene Glühlicht. Aber

unter den Menschen war das vorausgesagte Heulen und Zähneklappern. Die Städte, wie bei einem Erdbeben verließen Haus und Hof und nächsteten sich umhülfend, angstvoll im freien Felde. Immer heißer und trockener wurde die Luft des Lebens; trotz brennenden Durstes und zehrenden Hungers dachte Niemand an des Leibes Nothdurft. Je unverträglich Licht, Luft, Farbe der Umgebung um die Ausgeburt der Einbildung wurden, desto apathischer bezeugten sich endlich die Sterblichen. Seckkrankheit wäre in diesen Minuten Manchen wie ein Tanzvergnügen erschienen. Einige beteten noch, aber der Weltuntergang, der jüngste Tag, Marthai am Letzten war so handgreiflich nahe, daß selbst dem Gläubigsten der Anruf Heiliger und des Göttlichen augenheulend nutzlos erschien.

Nordlichter irrten wie flammende Herden auf den Pfaden der Milchstraße, scharlachrothe Nebensonnen kämpften mit vier um den Mond geschaarten Monden; gelbe, grüne, violette, orange-farbene Feuerfäden suchten, man wußte nicht woher, auf und schienen einzig noch das einzustürzen drohende Himmelsgebölge zu tragen. —

Jetzt berührten die Spitzen der Kometenhaare die Nebensonnen und Nebenmonde.

Jetzt Sonne und Mond selbst; weilschblaue Sammetflammen — ach, vielleicht aus den Augen meiner so Zarten, so Düstigen, die gewiß vor Angst gestorben, schlugen aus allen Richtungen der Windrose empor, herab, seitwärts — die Männer im feurigen Dien: Anania, Azaria und Michael, athmeten nicht solchen Brodem, ein unerträglich Schwefelgeruch, so wie ihn traditionsmäßig ein ausgeniebener Beizehub hinterläßt, stank zum, vom Himmel.

Ich war zu Hause in meiner Klosterzelle geblieben — denn die Kalamität währte nun

Pastoren Jekényi und Szalay, Komitats-Oberphysikus Dr. Plechl, Bauamts-Chef Kornel Faur, Staatsanwalt Dr. Wieborn, Bürgermeister Dr. Perics, Schulinspektor Dr. Paeséri, die Majoren Tomajevius und Mesta, Marininspektor Johann Hegedüs, Obergymnasialdirektor Balássi, Gendarmeriehauptmann Eged, Chefredakteur Dr. L. Brájer, Stadthauptmann Reitter, Obergepans-Sekretär Georg Tullies jun. Sowohl der Hausherr, als seine lebenswürdige Gattin wurden in zahlreichen Toasten gefeiert.

Einsetzung des neuen serb. Pfarrers.

Am 31. Dezember wurde in der Ausschussung der serbischen Kirchengemeinde der neue Pfarrer der Gradnlicza Paul Militzev durch den Präses Dr. Maden Pánics in sein Amt eingeführt. Die offizielle Einsetzung findet am 8. Januar statt.

Stadtwappen.

Der Minister des Innern sendete der Stadt das Nagybekereker Stadtwappen sammt der heraldischen Beschreibung desselben herab. Die Stadt erhielt das Wappen noch von Maria Theresia am 6. Juni 1769. Den Gebrauch desselben sanktionirte König Franz am 12. Juni 1832. Die Heraldik des Wappens ist folgende: Dasselbe zeigt das Bild der Himmelfahrt Maria's derart, daß zwischen dem oberen Theile des blauen Feldes strahlenden Himmelsglanz und den Wolken, auf zwei Seiten flankirt von je einem schwebenden Engelskopfe, der Kopf der heiligen Jungfrau umflossen von Ruhmesglanz, auf der linken Seite fließendes, offenes Paar, Gesicht und Auge zum Himmel erhoben, die Hände auf der Brust zum Gebete gefaltet, im weißen Gewande mit rothem Zmeisler zu sehen ist, während unten auf roth und grau quadrillirten Fußboden auf einem dreistufigen Katafalke bedeckt mit einem weißen Tuche, in einem Goldfarge dieselbe heilige Maria ruht, mit gloriensumflohenen Haupte, der unterstützt wird ein wenig von einem Polster. Am Ende des Sarges rechts stehen 4, links 3 Apostel mit einem Glorienscheine über den Häuptern, in weiten, von den Schultern herabfallenden verschiedenfarbigen Kleidern am den Sarg und trauern mit schmerzlichem Gesichtsausdruck und Bewegungen um die heilige Jungfrau. Das Kleid des ersten Apostels links ist grün, der Mantel roth und er hält ein Buch in der Hand; das Kleid des zweiten ist roth, der Mantel gelb; das des dritten ist roth, der Mantel grün; und das des vierten blau, der Mantel roth. Der erste Apostel rechts trägt ein gelbes Kleid mit blauem Mantel, der zweite ein blaues Kleid mit gelbem Mantel und der letzte ein grünes Kleid mit rothem Mantel. Das Wappen verfertigte der Graveur Johann Feljenstein in Budapest. Laut Verordnung des Ministers ist die heraldische Beschreibung im Archiv, die Copie aber würde dann der Grundbuchskommission zugesandt, nach Benützung derselben wird die Copie im Landesarchiv aufbewahrt.

Die kleine Brücke.

Den Uebergang über die Béga vermittelt jetzt eine auf den Unterbau der Brücke hergestellte, wetterfeste Nothbrücke. An der eigentlichen Brücke wird aber fortwährend gearbeitet, die Trottoirs werden hergestellt, die Eisenbarrieren werden angebracht — nur die Ueberbrückung harrt der Eisenkonstruktion. Es ist eine allgemeine und besonders im Winter berechtigende Klage über die Stiege, die von der Brücke zum Kasino führt. Sie ist zu schmal und zu hoch — im Winter bei Glatteis lebensgefährlich. Das ist thatsächlich jetzt so — aber laut Aeußerung des Bürgermeisters wird diesem Uebel abgeholfen werden. Vorerst müßte man sich den Plänen, die im Ministerium festgestellt wurden, unterwerfen; die Praxis des Lebens aber wird auch bei der Stiege Abhilfe erzwingen.

Reichstagswähler.

Laut Zusammenstellung der hiesigen Reichstagswähler, haben 2265 Bürger das Recht zur Wahl. Von diesen entfallen 378 Wähler auf den I. und II. Bezirk, 567 auf die innere Stadt, 377 auf die Csontika und Gradnlicza, 296 auf Oppova, 303 auf Amerika und Budzsák und 344 auf die Muzslya.

Neujahrs-Ablösung.

Als Ablösung der Neujahrsgratulation spendeten Leopold Wenczer und Frau 5 Kronen dem Kinderfreund-Verein. Für den Waisenhausfond spendeten die Herren: Franz Szabó 20 Kr., J. L. Franz und Frau 20, Géza Steiniger und Frau 20, August Napholz und Frau 20, Dr. Ludwig Pabegger und Frau 10, Edmund Pabegger und Frau 10, Johann Stagenschmidt 10, Dr. Ludwig Brájer 10, Dr. Emerich Várady 10, Dr. Desiderius Nagy 10, Rudolf Mayer 6, A. F. Kotus 5, Leopold Mangold 5, Klaristenordenhaus 4, Josef Kellner 4,

Wilhelm Grünbaum 4, Rudolf Brandell 2, Béla Sindelás 2, Georg Wehner 2, Jakob Petry 2, Rudolf Berger 2, Anton P. 1, A. Zimmerer 1, Desiderius Liptay 1, Gustav Huber 1, Jsidor Klein 1, Franz Köber 1 Kr. Außerdem spendete Direktor Géza Steiniger dem Frauenvereine 20 Kronen.

Verlobung.

Marg Kohn, Theilhaber der hiesigen Teppich-Fabrik Gustav Hermann u. Comp., verlobte sich mit Frau Mizi Langer, Tochter des hiesigen Frächten-Agenten Adolf Langer.

Hochzeiten.

Samstag fand die Trauung des Honvédhauptmanns Tibor Vogel mit der liebreizenden Tochter Mariska des hiesigen Grundbesitzers Johann Annau statt. Als Trauzengen fungirten Honvédhauptmann i. P. Adam Annau und Professor Julius Bauer-Vogel aus Vercheh. Den kirchlichen Akt vollzog Religionslehrer Ferdinand Wagner, der eine herzvolle Ansprache an das junge Paar richtete.

In Török-Bece

fand am 27. Dezember die Trauung des Buchhalters der hiesigen Firma Eisenstädter, Karl David, mit der reizenden Tochter Zsóka des dortigen Advokaten Dr. Ferdinand Wittelmann statt.

Todesfälle.

Dr. Alois Heiner mann erlitt einen tiefschmerzlichen Verlust durch den Tod seines Vaters Josef Heiner mann, der am 27. Dezember in seinem 60. Lebensjahre sanft entschieden ist. Der nun Todte war ein tüchtiger, fleißiger Gewerbetreibender, der sich in allen Kreisen der schönsten Verthigung erfreute. Das Leichenbegängniß am 28. war ein direkter Beweis der Hochachtung, mit der Josef Heiner mann umgeben wurde, denn ein dichtes Trauerpublikum begleitete Heiner mann auf seinem letzten Weg. Gottes Friede sei ihm beschieden.

Der Buchdrucker Peter Gaál-Milutinovits

starb am 28. v. M. in seinem 29. Lebensjahre. Ein guter Arbeiter, ein lieber Kamerad verblieb in dem Todten nach langer schmerzlicher Krankheit. Das Leichenbegängniß fand am 30. Dezember unter korporativer Theilnahme der Buchdrucker und eines dichten Publikums statt.

Steuer.

Im Monate November floßen bei der hiesigen städt. Steuerkasse, laut Bericht des Steuerreferenten Stefanovits, folgende Steuern ein, u. zw.: Staatssteuer 55.412 Kr., Handelsammergebühren 212 Kronen, Militärbefreiungstagen 492 Kronen, Krankenpflegezuschläge 1363 Kr., Theilbarischen 376 Kr., Gemeindeumlagen 49.032 Kr., Schulsteuer 2883 Kronen, Robot 3141 Kr., Vorspann 72 Kr., Straßensteuer 6006 Kr., Komitatszuschläge 4538 Kronen. Zusammen also wurden eingezahlt 127.031 Kr. gegen 168.147 Kr. in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres, um 41.115 Kr. weniger. Pro Oktober wurden abgeschrieben 412 Kr. Gemeindeumlagen und 17 Kr. Schulsteuer, dagegen vorgeschrieben 316 Kr. Gemeindeumlagen und 19 Kr. Schulsteuer. Vielleicht ist der Ausfall weniger dem Ex-lex Zustande, als den unbefriedigenden Erwerbsverhältnissen der Steuerzahler zuzuschreiben.

Elektrische Anlage.

Mit 1. Jänner hört die Abgabe von 12 Kr. Stromuhrgebühr auf. Um diese Summe wird demnach die elektrische Beleuchtung billiger. Es ergibt sich also Gelegenheit das elektrische Licht, das um 20—30% billiger und schöner ist, als wech immer anderer Beleuchtungsmodus, intensiver zu benützen. Ganz abgesehen davon, daß dadurch dieser städtische Geschäftszweig eine bessere Rente abzuwerfen in der Lage sein wird, erhält der Konjument ein sicheres, billiges und schönes Licht. Auch die Installation ist billig, denn die Einrichtung mit recht netten Beleuchtungskörpern für 3 Zimmern kostet etwa 30 Kronen. Man sieht, die jetzige Leitung der Anlage geht von dem Grundstake aus: billige und gute Waare zu liefern.

Kompessorat.

Am 27. Dezember fand im städt. Rathssaale die Vollversammlung des Gradnliczaer und Csontikaer Kompessorates unter Vorsitz des Senators Daniel Pánics statt. Nach Gutheißung der Schlussrechnungen pro 1903 demissionirten die Funktionäre, in Folge Ablaufes ihres Mandates. Die Neuwahl zeitigte folgendes Ergebnis: Präses des Kompessorates wurde Peter Tyuresin, Kassier Lazar Jantahidacs, Kontrolleur Velizar Zsivanovics. Zu Rathsmitglieder wurden gewählt: Jevrem Koczov, Arkad Ritetin, Georg Turinksi, Alexander Sztanibavlyov, Maden Grubacski, Johann Grün, Vitalyos Csóvity, Georg Dimitrievics, Johann Tabacski, Alexander Goltov, Koloman Szabó und Zsiva Koczov.

Sylvesterabende.

Alle Sorge, alle Be- trübniß wurde fortgelacht. An den Sylvester- abenden lachte man auf allen Seiten der Stadt und die Hoffnung auf Besserung stimmte des Gemüth froh. Wohl am meisten und ausgiebigsten unterhielt man sich im Kasino, wo der Musikverein in klassisch-breitem Humor die Seelen hochstimmte. Die Kasino-Lokalitäten belebte ein dichtes Publikum. Jede einzelne Pisce war ein Schlager. Mit den Klängen eines Marsches wurde der Abend eingeleitet und die ebenfalls vom Musikverein gespielte Ouverture gab Zeugniß von der tüchtigen Kunst der Vereinsmitglieder ab. Der Vortrag des rühmlichst unbekanntem Dr. Oriagne über „die Erde und ihre Völker, mit besonderer Aufmerksamkeit auf die vaterländische Liedertun“, steigerte die Heiterkeit um viele Prozente; „Eine Neapeler Nacht in Nagybekereker“ bildete ein klassisches Zeugniß des in der Menschenbrust nie ersterbenden Tropfen leichtem Blutes. Oskár Tol- veth's humoristische Lieder schlugen tapfer ein, wie auch im Vorjahre. Die musikalische Humoreske „Barokaldi-Zirkus“ appellirte stark an die Lach- nerven. Das Udel-Konzert „Hermann, Weninger, Ripka und Neumann“ erheiterte selbst den eingefleisch- testen Misantropen. Dr. Elemér Zsivof's Couplets bildeten lauter Schlager. Die Verücktheit in einem einzigen aber ausgiebigen Akte: „Die magnetische Maschine“, das war der Trumpf, das Publikum versiel in förmliche Lachkrämpfe. Und die witzige Zeitung half auch zum Gelingen des Festes. Kurz, ein klassisch-heiterer Abend.

Im Hotel „zur Krone“

vergünigte sich ein dichtes Publikum an den gefanglichen und deklamatorischen Gaben und zeigte sich dankbar auch für eine Kleinigkeit. Die Geisterstunde, die Verbannung des alten und der siegreiche Einzug des neuen Jahres, wurde begeistert bejubelt und dann gings los mit dem seichen Tanzen bis in den Morgen hinein. Kovál's Küche und Keller leisteten das Beste.

Der „Dalegylet“

feierte den Sylvester- Abend bei Sücs, wo sich ein dichtes Publikum einfand, um das Programm des sich immer tüchtiger vorwärts sündenden Vereines zu genießen. Das Erscheinen des neuen Jahres wurde hoffnungsvoll begrüßt und dann tanzte man tüchtig drauf los.

Frohe Stimmung herrschte bei Ellmer,

wo der Arbeiter-Bildungs-Verein eine dicke Gemeinde lebensfroher Menschen um sich versammelte, die das Dargebotene mit frohem Muthe zu sich nahmen und froh blieben bis in den Morgen hinein. Sowohl der ungarische als auch der deutsche Einakter nahmen die Lachmuskeln der Anwesenden stark in Anspruch. Die Couplets und alle andern Darbietungen voll Humor und voll des nothwendigen Tropfen leichtem Blutes fanden frohe Aufnahme.

Möge die Hoffnungsreudigkeit der Bevöl-

kerung nicht getrübt werden durch alle Tage des neuen Jahres.

Spende.

Dr. Edmund Mihálovits und Frau spendeten je 5 Kronen dem Kinderfreundverein.

Pferdezucht.

Am 30. v. M. begab sich eine Kommission, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Perics, Dr. Karl Magyar und Georg Jülep nach Vercheh, um für die Deck- saison 1904 die Hengste auszuwählen. Es wurden gewählt: Kenygel, Sidrán, Jflo, Nonius, Gázlán arabisches Vollblut, Bambula englisches Vollblut, Leppert, Ucambátján, Mènesbirtok, Jussif, Saglya und Durczás Nonius. Die drei er- sterwähnten sind neue, die anderen waren schon hier. Die Hengste kommen am 8. und 9. Jänner an, und beginnen am 10. mit dem Decken.

Schnee.

Am 28. Dezember erst begann der Winter auch äußerlich. In dichten Flocken fiel der Schnee aus der Himmelsböhe herab, die Erde bedeckend mit einem warmen Mantel. Waren auch die Weihnachten nicht weiß, — nun auf 1—2 Tage Unterschied kommt es wohl nicht an, die Ostern werden darum doch grün sein, wenn auch — folgend dem Beispiele der Weihnachten — um 1—2 Tage später. Winter ist da, Schrecken aller Hausväter und Freude aller Holzhändler.

Gerichtshalle.

Bigamie. Am 29. Dezember verantwortete sich vor dem hiesigen Gerichtshofe Josef Kis aus Lukácsfalva wegen Bigamie. Kis sühlte Blaubartgesülste in sich und er heirathete, trogdem eine legitime Gattin bereits sein Heim verschönte, noch eine zweite Gattin, ohne von seiner ersten geschieden zu sein. Auch seine „Zweite“ — Verona Szabó — brückte mit dem Beklagten die harte

Vauf der Angeklagten, weil sie wußte, daß die erste Gattin Kis' noch lebte und trotzdem ihn heirathete. Kis heirathete im Jahre 1898 die Maria Jung aus Verményháza, die ihn aber vor 4 Jahren verließ, so war er der Meinung, da seine Frau mit einem Andern lebte, daß er frei sei und wieder heirathen könne. Dieser Meinung aber war der Gerichtshof nicht, denn er verurtheilte Kis, viele mildernde Motive in Erwägung ziehend, zu ein Monat, seine zweite Frau zu 14 Tagen Gefängnis.

Vermischte Nachrichten.

Ein Unfall des Königs. Das „N. W. T.“ meldet: Se. Majestät erlitt anlässlich seines Aufenthaltes in Wallsee einen bedauerlichen Unfall. Am zweiten Weihnachtstertage, Samstag, eilte nämlich der Monarch die teppichbelegten Stiegen des Schlosses hinab, versing sich hierbei mit einem Sporn in den Teppich und stürzte nach vorn nieder. Der Monarch verlor nicht die Geistesgegenwart, sprang rasch auf und erklärte den zuhilf eilenden Dienern, es sei nichts geschehen. Die Untersuchung durch den Leibarzt zeigte, daß der Monarch eine leichte Muskelzerrung am Rücken und einen Schlag auf die Stirn in Folge des Auffallens auf die Treppentaufe erlitten hat. Der Monarch hütet infolge des erlittenen Unfalles bloß das Zimmer, doch gibt der Zustand zu keiner Besorgniß Anlaß.

Der Erzieher weil. Kronprinz Rudolfs gestorben. Wie aus Wien berichtet wird, ist dortselbst Montag der einstige Erzieher des verewigten Kronprinzen Rudolf Feldmarschall-Lieutenant Graf Latour gestorben. Der General, welcher im hohen Lebensalter von 84 Jahren stand, war erst vor kurzer Zeit erkrankt, sein Befinden war aber gleich von Anfang an ein derartiges, daß man Besorgnisse für sein Leben hegte. Se. Majestät und die Mitglieder des Herrscherhauses ließen täglich wiederholt Erkundigungen über den Zustand des Kranken einholen. Während der Weihnachtstertage trat vorübergehend eine Besserung ein, der Patient wurde jedoch später wieder rückfällig und die Kräfte des Greises nahmen rapid ab, bis endlich der Tod eintrat.

Neuer Apotheken-Tarif. Am 1. Jänner 1904 tritt ein neuer Apotheken-Tarif ins Leben. Dieser Tarif ist im „Budapesti Közlöny“ mit den zugehörigen Einführungsverordnungen enthalten. Die Preise des Tarifs sind als Maximalpreise anzusehen. Die Anrechnung geringerer Preise ist danach gestattet, doch muß in diesem Falle sowohl der ordentliche, als auch der ermäßigte Preis auf dem Rezepte angemerkt werden. Die zu ermäßigtem Preise abgegebenen Medikamente müssen gleichfalls nach Menge und Qualität vollkommen sein. Zu innerlich zu gebenden Heilmitteln sind zylindrische, zu äußerlich anzuwendenden aber sechsseitige Gläser zu benützen. Bei Heilmitteln, die im Tarife mit einem Kreuze oder mit zwei Kreuzen bezeichnet sind, muß auf dem Rezept stets die Art und Weise des Gebrauches ausdrücklich bezeichnet werden. Korrosiv-Pastillen müssen auf dem Umhlagpapiere in farbiger Schrift die Bezeichnung „Méreg“ und einen Totenkopf enthalten. Ueber die Ausfolgung von Giften ist ein besonderes Buch zu führen; dasselbe ist, von der letzten Eintragung an gerechnet, noch zehn Jahre lang aufzubewahren. Es ist verboten, bei der Verpackung von Pulver die Papierhüllen mit dem Wunde aufzulassen.

Steuerfreier Zucker. Der Finanzminister hat, in Betreff der Steuerfreiheit des zur Erzeugung von Transparenteisen erforderlichen Zuckers, eine Verordnung erlassen. Behufs Erlangung der Steuerfreiheit ist eine Bewilligung der zuständigen Finanzdirektion zu erwirken. Diese Bewilligung wird auf Grund einer von der zuständigen Handels- und Gewerbekammer vidierten schriftlichen Eingabe auf die Dauer eines Jahres an vertrauenswürdige Personen erteilt. In der Bewilligung ist ersichtlich zu machen: daß jährliche Zuckerquantum, die Beschaffungsquelle, die Art und Weise der Denaturierung und das bei dieser Denaturierung intervenierende Finanzorgan.

Zum Schutze des Wildstandes. Der Minister des Innern, der Justizminister und der Handelsminister haben folgende Verordnungen erlassen: Lebendes Nutzwild und Wildcater dürfen nur mit behördlicher Bewilligung ins Ausland (Oesterreich inbegriffen) transportiert werden. Das Gesuch um die Ausfuhrbewilligung ist direkt an das Ackerbauministerium einzureichen. Auf Grund der ministeriellen Bewilligung folgt der erste Be-

amte des Munizipiums das Transport-Zertifikat aus. Die Ausfuhr ohne Bewilligung wird mit einer Geldbuße bis 200 Kronen bestraft; außerdem hat der Bestrafte alle Kosten des Verfahrens zu tragen, das Wild und die Eier aber sind zu konfiszieren und öffentlich zu versteigern. Der Bestrafte darf an der Versteigerung nicht teilnehmen. Wenn kein Berechtigter an der Versteigerung theilnimmt, so ist das Wild freizulassen, die Eier aber sind zur Verfügung des Landes-Forstinspektors zu stellen.

Prinzipielle Entscheidungen. Aus Anlaß konkreter Fälle hat der Handelsminister folgende prinzipielle Entscheidungen getroffen: Im Sinne des § 3 des Gesetzes über die Sonntagsruhe sind unter dem Begriffe Wohnung nicht nur strikte genommen Wohnzimmer, sondern auch diejenigen mit der Wohnung unmittelbar zusammenhängenden Räumlichkeiten zu verstehen, welche zu Werkstätten verwendet werden. — Als selbstständige Kleingewerbetreibende sind im Sinne des Punktes h) § 3 des erwähnten Gesetzes ausschließlich diejenigen Gewerbetreibenden zu betrachten, die ihr Gewerbe ständig ohne Gehilfen und Lehrlinge ausüben. Die gewöhnlich mit Hilfs-personen arbeitenden Gewerbetreibenden werden dadurch, daß sie an Ruhetagen ohne Inanspruchnahme ihres Hilfspersonals in ihren Wohnungen gewerbliche Arbeiten verrichten, noch keineswegs zu Kleingewerbetreibenden und sind daher auch nicht ermächtigt, im Sinne der erwähnten Verfügung an Ruhetagen wenn auch nur in eigener Person, gewerbliche Arbeiten zu verrichten. — Ein blos mit der Montierung von gewerblichen Erzeugnissen sich befassendes Industrie-Etablissement kann als Fabrik nicht bezeichnet werden, da der Begriff der Fabrik nur durch die vollkommene Herstellung der Erzeugnisse im Etablissement selbst erschöpft wird. Demgemäß wurde auch das Geschäft eines hauptstädtischen Möbelhändlers um Bewilligung zur Führung der Bezeichnung „Fabrik“ abgewiesen, da in das Geschäft des Betreffenden die Möbel bereits in fertigem Zustande geliefert und dort nur tapeziert, eingeklärt, somit nur mit den letzten Verzierungen versehen werden.

Riesige Brandkatastrophe in einem Theater. In dem Theater Troquois in Chicago brach Mittwoch während dem zweiten Akte des „Ritter Blaubart“ Feuer aus, welches sich rapid verbreitete und schreckliche Folgen hatte. Der Brand überschlug mit rapider Geschwindigkeit auf den Zuschauerraum und rief dortselbst eine riesige Panik hervor, welche sich noch steigerte, als der Gasbälter vom Feuer ergriffen wurde und unter riesigem Geräusche explodirte. Vom Parterre konnten sich einige mit großer Mühe retten, doch die Besucher der Logen und Galerien verbrannten oder erstikten. Von den Dimensionen der Katastrophe zeugt, daß bisher 396 ungenommene Personen eruiert wurden. Doch wird die Zahl derselben auf 500 geschätzt.

Vertilgung der Raupen. Im Sinne des G. A. XII. v. J. 1893 § 50 sind die schädlichen Raupen schon im Winter zu vertilgen, da sich deren ganze Brut im Winter auf einer Stelle befindet und dieselbe viel leichter und mit geringerer Mühe vertilgt werden kann, als im Frühling, wenn die vielen Raupen am ganzen Laube des Baumes sich verbreitet haben. Demzufolge werden auf Grund des oben zitierten Gesetz-Artikels, sowie der Verordnung des k. u. k. Ackerbauministers v. J. 1903 Zahl 80385 die Grundbesitzer aufgefordert, die auf ihren Liegenschaften, in ihren Meierhöfen, Weingärten, Obstgärten und Gärten befindlichen Bäume und Sträucher noch im Laufe des Winters, jedoch spätestens bis Ende März von den Raupen-Nestern und Schmetterlings-eiern resp. später von den schädlichen Raupen zu reinigen und die gesammelten Raupen, Raupen-Nester und Schmetterlings-eier zu verbrennen, da ansonsten diejenigen, welche dieser ihrer Verpflichtung bis zum anberaumten Termine nicht Genüge leisten, eine Ueberschreitung begehen und mit einer Geldstrafe bis zu 100 Kronen bestraft werden und wird außerdem die Vertilgung im Sinne des G. A. XII. v. J. 1894 § 52 und Punkt k) des § 95, auf ihre Kosten vom Amtswegen durchgeführt werden.

Die Sehnsucht nach der Heimath. Aus New-York wird geschrieben: Noch nie hat die Anzahl der Zwischendeckpassagiere, welche mit den Ozeandampfern wieder in ihre alte Heimath zurückkehren, eine solche Höhe wie jetzt erreicht. Der nach Liverpool abgehende Dampfer „Gedric“ nahm allein 1500 Zwischendeckpassagiere, der französische Dampfer „Touraine“ 1000, 200 mit Passagierscheinen bereits versehene Passagiere

mußte er wegen Ueberfüllung abweisen. Der Dampfer „Nedar“, welcher nach Bremen abging, trug 1013 Zwischendeckpassagiere. Im Zeitraum der letzten acht Tage haben 9000 Zwischendeckpassagiere die Vereinigten Staaten verlassen. Die Mehrzahl derselben waren Arbeiter, welche, im Besitze erworbener Ersparnisse, die Sehnsucht in die alte Heimath zurücktrieb.

Ein schauerlicher Akt des Aberglaubens. Aus Nagyvárad wird geschrieben: In der Gemeinde Terpest (Komitat Bihar) wurde jüngst der rumänische Landwirth Togyer Vigyitan begraben. Nach einigen Tagen ging in der Gemeinde das Gerücht um, daß das Gespenst des Verstorbenen allnächtlich umgehe und die Kühe verzaubere. Mehrere Landwirthe schworen Stein und Bein, daß sie selber das Gespenst gesehen hätten und ihre Kühe seither blutige Milch geben. Um Abhilfe zu schaffen, öffnete sie nächtllicherweise das Grab, schaufelten den Todten aus, rissen ihm das Herz aus und nagelten es an das Kreuz in der Mitte des Friedhofes. Die Behörde erhielt Kunde von der Grabshändlung und leitete die Untersuchung gegen die Betreffenden ein.

Die Kinder in den Hühnerstall gesperrt. Die Gendarmerie in Rátospalota verhaftete Freitag eine junge Witwe, die Häuslerin Mathilde Famas, die ihre beiden Kinder im Alter von zwei und drei Jahren in einem Stall gesperrt und sie gänzlich hatte verkommen lassen. Die Gendarmerie konnte bei der ersten Suche nach den verschwundenen Kindern nichts finden, bis ein vom Hofe kommendes leises Wimmern auf die Spur führte. Im Hühnerstall lagen die beiden Kinder im Stroh, starrend vor Schmutz: eine Harte Brodrinde und eine Schüssel verdorbenen Wassers war als „Nahrung“ vorbereitet. Auf die Frage nach dem Grund ihrer Handlungsweise jagte die unmenüchliche Mutter, sie müsse verdienen und könne wegen der Kinder nicht heirathen. Sie stiftete auch zu viel Unfug, wenn sie nicht eingesperrt seien. Die Kinder, die aus Erschöpfung, nicht mehr stehen können, wurden ins Spital gebracht.

Eine erhobene Stadt. Gehoben werden soll die ganze Stadt Galveston in Texas, und zwar nicht nur die Straßen, sondern auch der Boden unter den Gebäuden. Man will dadurch eine Wiederholung der Katastrophe im September 1900 unmöglich machen, bei der ein Ozean 3000 Häuser zerstörte und mehr als 8000 Menschenleben vernichtete. Galveston ist auf dem östlichen Ende einer langen, schmalen, sandigen Insel erbaut; der Mittelpunkt der Stadt, der höchste Punkt, liegt nur acht Fuß über dem Meerespiegel. Im Golf von Mexiko ist nur geringe Fluthkraft; der Unterschied zwischen Fluth und Ebbe beträgt nur 8 Zoll. Die Regierungsdämme, wie die Steinmauern genannt werden, hatten die Stadt genügend geschützt, bis der Ozean kam. Damals stieg das Wasser nach den offiziellen Berichten um 15 Fuß. Nach dem neuen Plane soll nur Erde auf der Golfseite der Stadt aufgelegt werden, so daß sie 17 bis 20 Fuß über dem Meerespiegel steigt und auf der Buchseite bis zu ein oder zwei Fuß abfällt. Als Handelszentrum der Baumwollenschiffsladungen ist Galveston jetzt noch bedeutender als vor dem Ozean.

Jede Familie
sollte im eigensten Interesse nur
Kathreinners
Kneipp-Malz-Kaffee
als Zusatz zum täglichen
Kaffeetränk verwenden.

34a-10.1

04.10

Eine derartige Ingenieurleistung wird zum erstenmale in der Geschichte geplant.

* Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielfältigerer Verwendbarkeit als „Moll's Franzbranntwein und Salz“...

Der Unter-Pain-Expeller (Richters Linimentum Capsici comp.) ist in einem wohlhabenden Familien-Pausenmittel geworden...

Handels- und Marktbericht.

Nagybecskerek, 1. Jänner 1904 (Amtliche Marktberichte.) Weizen bester Kr. 7.40...

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybecskereker k. u. Matrifel-ante haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Getraute: Etor Vogel, r.-l., k. ung. Hauptmann, mit Marie Kunou, r.-l. — Moriz Glucksmann, isr., Friseurhändler, mit Helene Groß, isr. — Lajos Alexics, gr.-or., Buchbinder, mit Polyana Beltslov, gr.-or. — Johann Schuber, r.-l., Malwarenschlosser, mit Helene Kereles, r.-l.

Geborene: Vitalios Nedy, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — Anna Tebes, r.-l., Dienstmagd, ein Knabe. — Anton Westler, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Adam Wozob, evang., Tagelöhner, ein Mädchen. — Georg Turingski, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Nikolaus Worimedes, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Lubomir Berbergt, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Franz Reichardt, r.-l., Schuhmacher, ein Knabe. — Rudolf Heller, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Ludwig Kovalsko, evang., Stationsvorstand, ein Knabe. — Bernhard Berlovics, isr., Kaufmann, ein Knabe. — Philipp Gert, r.-l., Gesimemacher, ein Mädchen. — Peter Kittel, r.-l., Kutscher, ein Mädchen. — Johann Baló, r.-l., Eisenbahn-Heizer, ein Knabe. — Anna Fekete, r.-l., Tagelöhnerin, ein Knabe. — Alexander Puló, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Johann Kovács, r.-l., Landmann, ein Knabe. — Stefan Tjorcsin, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Anton Labancz, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe.

Verstorbene: Magdalene Glabacs, r.-l., 5 Monate, Gehirnhautentzündung. — Michael Szabó, r.-l., 3 Jahre, Lunenentzündung. — Johann Maráci, r.-l., 22 Jahre, Fischer, Brandwunden. — Franz Hornjst, r.-l., 75 Jahre, Privatier, Altersschwäche. — Michael Vároby, r.-l., 75 Jahre, Lungenentzündung. — Lajos Petrovics, gr.-or., 64 Jahre, Komitatspandur, Lungenlatareb. — Frau Vitalios Koczlov geb. Lubicz, Zankhidacz, gr.-or., 65 Jahre, Altersschwäche. — Josef Feinermann, r.-l., 60 Jahre, Kutscher, Leberleibes. — Stefan Krumenacker, r.-l., 56 Jahre, Tagelöhner, Lungenentzündung. — Sofie Grünb, gr.-or., 7 Tage, Krämpfe. — Katika Kurncsi, gr.-or., 14 J., Lungenlatareb. — J. Kollath, r.-l., 53 J., Group. — E. Weismann, r.-l., 50 J., Schneider, Brustschwund. — Berzel Csiba, r.-l., 21 Monate, Darmlatareb. — Marie Simon, r.-l., 5 Jahre, Drüsenentzündung. — Peter Gá, Milutinovic, r.-l., 29 Jahre, Lungenlatareb. — Wwe Gutnyminis Gorkov geb. Martha Berdovsch, gr.-or., 80 Jahre, Altersschwäche. — Emma Koudel, r.-l., 21 Jahre, Geburtskrämpfe. — Samjana Geyler, gr.-or., 11 Monate, Darmlatareb. — Theodor Deppotov, gr.-or., 26 Jahre, Nierenlatareb. — Juliana Puló, gr.-or., 1 Tag, Lebensschwäche. — Frau Philipp Singer geb. Cecille Kohn, isr., 68 Jahre, Herzschlag.

Von den Mitgliedern des „Groß-Becskereker Zeichenvereines“ sind gestorben:

- 68. Franz Hornjst.
69. Theodor Petrovits.
70. Stefan Krumenacker.

Wasserstand der Bega in Nagybecskerek.

Am 2. Jänner 110 Cm. unter 0 am D.-D.-Begel abnehmend.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mauer.
Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Fahrplan der von respektive nach Nagybecskerek verkehrenden Eisenbahnzüge.

Giltig ab 1. Oktober 1903.

Abfahrt:

a) Vom Nagybecskereker Bahnhofe: Nach Zombolya, Temesvár, Werschet. Nachmittags 4.45.

Nach Pancsova. Früh 8.23. — Abends 6.20.

Nach Szeged—Budapest. Vormittags 11.12. — Abends 6.46.

Nach Nagytitinda—Budapest. Früh 6.07.

b) Vom Nagybecskereker Végaparter Bahnhofe:

Nach Temesvár, Werschet, Antalalva—Pancsova und Alibunár. Früh 3.33.

Nach Módos. (Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.) Vormittags 11.38.

Nach Zombolya. (Schmalspurige Bahn. Früh 3.58. — Nachmittags 5.10.

Ankunft:

a) Am Nagybecskereker Bahnhofe: Von Temesvár, Werschet, Zombolya. Vormittags 9.33.

Von Pancsova. Nachmittags 5.55.

Von Budapest—Szeged. Früh 7.22. — Nachmittag 4.35.

Von Budapest—Nagytitinda. Abends 9.53.

b) Am Nagybecskereker Végaparter Bahnhofe:

Von Zombolya, Werschet, Alibunár und Temesvár. Abends 7.15.

Von Pancsova. Früh 7.23.

Von Módos. (Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.) Früh 6.28.

Von Zombolya. (Schmalspurige Bahn.) Früh 8.23. — Abends 6.55.

Gingegendet. *)

Kauft Schweizer Seide! Garantirt solid. Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Kronen 1-15 bis 18- per Meter. Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentoiletten und für Blousen, Futter etc. Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung. Schweizer & Co., Luzern (Schweiz) Seidenstoff-Export.

Johann Eckerth Anna Sohn Verlobte.

*) Für die unter dieser Andritz erscheinenden Artikel übernimmt der Einleger die Verantwortung.

Jährliche Produktion 39 Millionen Büchsen NESTLE'S Kindermehl Vollständige Nahrung für Säuglinge u. Magenranke enthält beste Alpenmilch. Tägliches Milchverbrauch 184000 Liler. (21-71)

Wechselstuben-Aktiengesellschaft MERCUR = Budapest, V., Badgasse 3 = kauft und verkauft als Spezialität Provinz Bank- und Sparkasse-Aktien, nicht cotierte Effekten und gewährt auf diese Werte, wie auch auf alle Werthpapiere und Lose besonders coulante Darlehen. Auskunft in Bank- u. Börsenangelegenheiten prompt u. gratis. Bankabtheilung. Losabtheilung. Wechselstube. Hauptkollektur der kön. ung. priv. Klassenlotterie. Lose auf billige Ratenzahlungen, mancevolle Losgesellschaften. Losversicherung: billiger Prämientarif auf Wunsch franco. Kurze Briefadresse: MERCUR, Budapest, BADGASSE. Aktienkapital Kronen 1,000,000. (25 7.1)

Die Schuldner des weil. Johann Rothstein werden höflich ersucht, ihren Rest beim Nachfolger Herrn Franz Wilhelm in eigener Interesse bis spätestens 15. Jänner 1904 zu regeln. (31-1.1)

Neugeprägte Zwanzigkronenstücke glänzen nicht so hell wie das Licht der IDEAL-Glühlampen. Illustrirte Kataloge versendet gratis und franco die Ideal-Glühlampen-Unternehmung HUGO POLLÁK, Wien, VI., Wallgasse 34.

Für Weintrinker, welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem MATTONI'S GIESSHÜBLER feinstes alkalisches Sauerbrunnen zu empfehlen. Derselbe neutralisiert die Säure des Weines und gibt demselben einen äusserst angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen. 12a-4.1

Inserate.

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war und wodurch er gesund geworden
W. Liebert, Leipzig-Co. Nr. 38.

14-4.1

Viel Geld!

bis zu 400 Kronen monatlich, können Personen jeden Standes ohne Risiko auch als Nebenerwerb verdienen. Anfragen befördert unter A. B. 30 das Annonzen-Bureau des Merkur, Stuttgart Bergstrasse. 33-50.1

Magerkeit.

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, — preisgekrönt, goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901 — in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Aertzl. Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel, viele Dankschreiben. Preis per Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Kr. 50 Heller Postanweisung oder Nachnahme exclus. Porto.

Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Comp., Berlin 57, Königgrätzerstrasse 78.

Zu beziehen für Oesterr.-Ungarn bei JOSEF von TÖRÖK, Apotheker, BUDAPEST. 8-19.1

KRONEN-PUDER.

Das feinste Ball-, Salon- und Tages-Puder. (2 Kr.)

KRONEN-CRÈME

verleiht der Haut Glätte, Feinheit und natürliche Jugendfrische. (2 u. 1 Kr.)

KRONEN-SEIFE.

Die empfehlenswertheste Toilette-Seife für Damen und Kinder. (40 u. 70 Hell.)

HAARFAERBE-MITTEL

braun bis tief schwarz. (3 u. 2 Kr.)

Kronen-Husten-Bonbons

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. (60 Hl.)

Zerbrochene

Glas-, Porzellan-, Thon- und Gypsgegenstände werden unentgeltlich gepickt.

Parfumerien

von: Violet, Pinard Gelle Freres, Roger et Gallet Lohse, Killhauser, The Crown Co., John Cosnell & Co. etc., in der

KRONEN-APOTHEKE

(alte Menzer'sche Apotheke, neben der Eisenhandlung Daun) Nagybeszereker, Hunyadi-(Haupt-)Gasse.

10-52.1

Ball-Seiden

reizende Neuheiten in weiß, schwarz und farbig in allen Preislagen. Versandt in jedem Maß porto- und zollfrei. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 Heller.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolt Grieder & Cie, Zürich, P. 10,

Kgl. Hoflieferanten

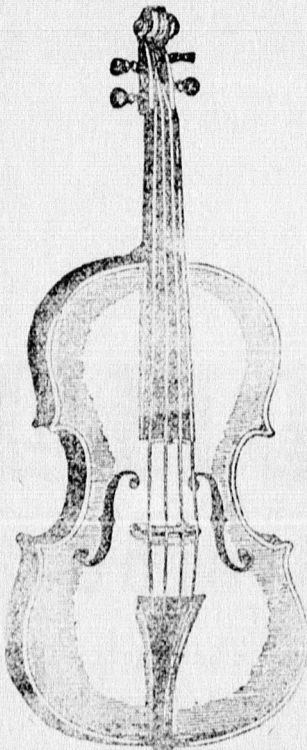
(Schweiz)

30-52.1

Bettnässen

sofort Befreiung. Garantieschein. Prospekt Küster & Co., Frankfurt a. M. 221. 32-8.1

Aus erster Hand, in der Fabrik kaufen Sie am besten und billigsten.



Erste ung. Musikinstrumenten-Fabrik

mit elektrischen Kraftbetrieb.

J. STOWASSER

k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrikant. Armeelieferant.

Erfinder der neuconstruirten Rákóczi Tàrogatos.

Budapest, II., Láncezhid-uteza 5.

Empfiehl die in seiner Fabrik erzeugte sämtliche *Messing-, Holz-, Blas- und Streich-Instrumente.*

Violinen, Cellos, Bassgeigen, Flöten, Klarinetten, Trompeten, und Cimbale.

Tàrogató von 30 fl. (60 Kr.) aufwärts, Schule dazu gratis.

Musikkapellen complete Ausrüstungen billigst, auch gegen Raten mit günstigen Zahlungsbedingungen.

Harmonikas mit unverwüthlich starkem Tone.

Reparaturen werden in präciser Ausführung, fachmännisch schnellstens effectuirt. Streichinstrumente-Reparaturen in specieller Ausführung und für den erfundenen Tonverstärker (Bassteg) wird vollste Garantie geleistet.

Preisourant, franco gratis, wird ersucht von jedem Instrumente separat zu verlangen. 17-7.1



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE. PROMONTOR.

Ueberall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest-Wien.

29-5.1

Annonzen

werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes.

MILKA SUCHARD

NUR ALPENMILCH CACAO UND ZUCKER

HERRLICH ZUM ROHESSEN.

2-11

FR. PAUL PLEITZ,

Buch- und Steindruckerei

Nagybeeskerek,

empfiehlt sich zur promptesten Anfertigung aller

Drucksorten

in geschmackvollster und reellster Ausführung.

Cognac, reines Destillat der ung.-franz. Cognacfabrik Világos.



Zu haben in jedem besseren Spezerei- und Delicatessengeschäft.

18-18.1

Geld, viel Geld,

1000 Kronen monatlich, kann jedermann anständig, ohne Fachkenntnisse verdienen. Man schicke seine Adresse unter „E 105“ an die folgende Adresse: **Annoucen-Abtheilung „Meckur“ Mannheim, Meerfeldstrasse.**

Philipp Neustein's
abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Kiste, 8 Schachteln, die demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen. Bei Vereinfachung des Betrages von Kronen 2.45, erfolgt franco Zusendung einer Kiste.



Man verlange

Philipp Neustein's „abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer geistlich protokollierten Schutzmarke „Heil. V. pol.“ in roth schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift Philipp Neustein, Apotheker, enthalten.

Philipp Neustein's Apotheke
zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse Nr. 6.
Depots in Nagybeeskerek bei: E. Basch, M. Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Pese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Haute Nouveauté!
Delice

Jede Anpreisung überflüssig, da Jeder, der dieses Cigarettenpapier einmal benützt, ein anderes nicht kauft.

bestes echt französisches
Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.

1-521

Central-Kredit-Genossenschaft

des

Torontaler Komitates in Gr.-Beeskerek,

Ecke Magyoház- und Nádor-utca, Tarnay'sches Haus
(vis-à-vis Hotel Stadt Pest.)

Zweck der Genossenschaft ist, die materielle Lage ihrer in **Gr.-Beeskerek, Csemér, Aradéz, Magyar-Szent-Mihály, Zankahid** wohnhaften Mitglieder zu heben, deren wirtschaftliche und kulturelle Interessen zu fördern, ihre Kreditbedürfnisse in billiger Weise zu befriedigen. Die Genossenschaft bewilligt ihren Mitgliedern gegen mäßige Zinsen

Darlehen

sowohl auf Wechsel oder Schuldscheine ohne grundbücherliche Sicherstellung, als auch gegen grundbücherliche Sicherstellung.

Bei **Amortisations-Darlehen** wobei 60% des wirklichen Wertes der Liegenschaften belehnt werden, sind für Kapital-Zahlung und Zinsen vorläufig folgende Gebühren zu entrichten: bei einem 10-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 20 halbe Jahre hindurch 6 Kronen 60 Heller, bei einem 15-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 30 halbe Jahre hindurch 5 Kronen, bei einem 20-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 40 halbe Jahre hindurch 4 Kronen 25 Heller, bei einem 25-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 50 halbe Jahre hindurch 3 Kronen 80 Heller und bei einem 30-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 60 halbe Jahre hindurch 3 Kronen 50 Heller.

Die Intabulationen geschehen stempel- und gebührenfrei.

Einlagen auch von Nichtmitgliedern werden mit 5 Prozent Zinsen steuerfrei verzinst.

Mitglied kann jede in obgenannten Ortschaften wohnende Person sein, die über ihr Vermögen frei verfügt, und beim Eintritte in die Genossenschaft mindestens einen Antheil im Nominalwerthe von 100 Kronen zeichnet, welche in wöchentlichen Raten von 40 Hellern eingezahlt werden können. Ueber die Aufnahme entscheidet die Direktion.

Verkehr mit den Parteien an Wochentagen Vormittags von 9-12 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9-11 Uhr.

3-41

Zu verkaufen

sind die Häuser

Váralja-utca Nr. 2407

„ „ 1036

unter sehr günstigen Zahlungs-Bedingnissen.

Eigentümerin

15-x.1

Grossbeeskereker Sparkassa.

Hustenleider

nehme die längst bewährten husten-
stillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse
beweisen wie bewährt
u. von sicherem Er-
folg solche bei **Husten, Heiserkeit,
Katarrh und Verschleimung**
sind. Dafür angebotenes weiße zürld.
Man hüte sich vor Täuschung. Nur
echt mit Schutzmarke „drei Tannen“.
Paket 20 u. 40 St. Niederlage bei:
Josef Kellner Apotheker und
Kronen-Apotheker **Jakobi Armin**
in **Nagybeeskerek.**
(21-27.1)

Herbabnys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 34 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten
bestens begutachtete und empfohlene

BRUSTSRUP

wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den
Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den
Appetit und die Verdauung und somit befördernd
auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wich-
tige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilier-
barer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt
an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwäch-
lichen Kindern besonders für die Knochenbildung
sehr nützlich.

Preis einer Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup
fl. 1.25 = Kr. 2.50, per Post 20 kr. = 40 Hl. mehr
für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichen
oder ähnlichen Namen aufgetauchten,
jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung
von unserem Original-Prä-



parate ganz verschiedenen
Nachahmungen unseres seit
34 Jahren bestehenden Un-
terphosphorigsaurer Kalk-
Eisen-Sirups, bitten des-
halb, stets ausdrücklich
„Herbabnys Kalk-Eisen-
Sirup“ zu verlangen und
darauf zu achten, dass die
nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke
sich auf jeder Flasche befinde.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73-75.

Bekanntlich wird in dieser selben Apotheke, „zur Barmherzigkeit“,
(27-15.1) auch erzeugt

Herbabnys Aromatische Essenz,
als schmerzstillende Einreibung seit 34 Jahren viel-
fach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon fl. 1.— = K. 2.—, per Post für
1-3 Flacons 20 kr. = 40 Hl. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.
Hauptdepot für Ungarn in Boest, bei Herrn Apoth. Josef v. Török.

Depôts ferner bei den Herren Apothekern in
Gr.-Beeskerek: D. Moczkovcsáks Witwe, J. Kellner,
S. Wantoch; in Peterwardein: H. Deadtó's Erben;
in Temesvár: Rudolf Jahner, E. Jahner, A. Hain, M.
Steiner; in Lugos: L. Vértés; in Neu-Verbasz: E.
Schuch; in Panesova: W. v. Graff, Fr. Bauer; in
Perlasz: L. Bencze; in Szegedin: E. v. Barsay, A.
Frankl; in Werschetz: E. Binder, D. Müller, F. Herzog
und A. Küchler; in Tor.-Szécsány: G. Szilber.

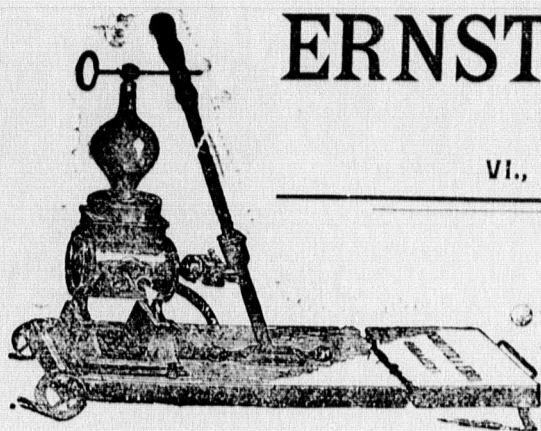
Richters Liniment Capsici comp.

Wunder-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr
als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei
Gicht, Rheumatismus und Entzündungen
angewendet wird.

Warnung. Kinderwertigen Nachahmungen wegen
sei man beim Einkaufe vorsichtig und
nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit
der Schutzmarke Richter und dem Namen Richter
an. — Zum Preise von 80 H., K. 1.40 und
K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken:
Haupt-Depot bei **Josef von Török,**
Apotheker in **Budapest.**

J. W. Richter & Cie., t. u. t. Son.
Rudolstadt.



ERNST SCHOTTOLA

BUDAPEST,
VI., FONCIÈRE-PALAIS.

Grösstes Lager in

KELLEREI- BEDARFS-ARTIKEL

WEINPUMPEN, WEINFILTER, GUMMISCHLÄUCHE
MESSINGPIPPEN.

Flaschen-Wasch-, Füll-, Verkork- und Verkapsel-Maschinen.

Zapfen, Beile, Kork, Fassbleche etc.

Meine illustrierte grosse Preisliste versende ich auf Wunsch
gratis und franco.

33 4.1

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift
versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-
beschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung,
Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichsten Hausmittel eine seit
Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-
Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Steinblombe „A. Moll“
verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheu-
matismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombierten
Original-Flasche K. 1.90.

MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege
für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. — 40. Fünf Stück K. 1.80.
Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. 5-52.1

Haupt-Versand durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

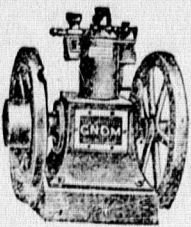
Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutz-
marke versehenen Präparate.

Depot in Groß-Beeskerek: Josef Kellner, Apotheker, Ernest Bajcs, Apotheker.

Auf der Ausstellung in Pressburg: wegen ausgezeichnetes Fabrikat mit 2 Diplomen ausgezeichnet.

„GNOM“ BENZIN-Motor u. „GNOM“ Sauggas-Motore.



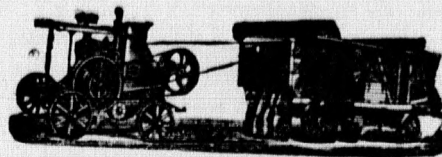
Stationärer Motor.
Ueber 3000 Stück
im Betrieb.

Kein Heizer erforderlich.

Sofort Betriebsbereit.

Betrieb viel billiger als Dampf.

Elektrische Zündung.



Motor-Locomobile.

126-21.1

MOTOREN-FABRIK OBERURSEL ACT.-GES.

Oberursel bei Frankfurt a. M.

Bureau, Lager und Werkstätte für Oesterreich-Ungarn WIEN, VII., Lindengasse 33.